

Brief von Wilhelm Lilienthal [Onkel Lilienthal's; väterlicher Seits]
an Otto Lilienthal
handschriftlich, 5 Seiten

Original: Familienbesitz
Transkription veröffentlicht in „Otto Lilienthal's Flugtechnische Korrespondenz“
Otto-Lilienthal-Museum Anklam 1993

Greifswald, den 22. November 1885

Mein lieber Otto!

Bei meiner Anwesenheit in Berlin sprachst Du den Wunsch aus, über unsere Vorfahren von Lilienthal'scher Abkunft Näheres zu erfahren, und so habe ich mich denn bei der alten Homeyer, welche hier wohnt und die Genealogie der Lilienthal's ganz genau im Kopfe hat, hiernach erkundigt. Der erste Lilienthal, welcher überhaupt bekannt geworden ist, hat zu Anfang oder Mitte des vorigen Jahrhunderts in Postelow bei Anklam eine Pachtung und Mühle gehabt und war mit Sabine Querhämmer verheirathet. Aus dieser Ehe stammen außer den Töchtern, die ja nicht von Interesse sind, folgende fünf Söhne, und zwar:

1. Philipp, Gutsbesitzer zu Fritzow bei Gützkow.
2. Friedrich, Pächter zu Pankow in Mecklenburg.
3. Jacob, Pächter zu Dusendiek bei Stralsund, den ich in meiner Kindheit auch noch persönlich gekannt habe.
4. Carl, Pächter zu Brönkow, also mein Großvater.
5. Georg, Pächter zu Voigtsdorf bei Grimmen.

Der ad 4 verzeichnete Carl Lilienthal, also mein Großvater, war mit Henriette von Homeyer, Tante der hier jetzt in Greifswald noch lebenden alten Fritze von Homeyer, verheirathet.

Aus dieser Ehe stammen drei Söhne (keine Töchter), nämlich: Gustav Lilienthal, also mein Vater, Carl und Moritz Lilienthal. Mein Vater Gustav Lilienthal starb 1846 in Petershagen am Nervenfieber. Mein Onkel Carl Lilienthal starb 1845 in Petershagen ebenfalls am Nervenfieber und der jüngste Onkel, Moritz Lilienthal, erschoss sich 1844 in Kl. Kedingshagen, wo ich Wirtschaftsführer war.

Der ad 1 verzeichnete Philipp Lilienthal hatte sich das bei Gützkow gelegene Rittergut Fritzow gekauft und mußte sich deshalb, nach den damaligen schwedischen Gesetzen, da Neu Vorpommern zu Schweden gehörte, adeln lassen; indem jeder Rittergutsbesitzer vom Adel sein mußte.

Dieser Philipp von Lilienthal hatte außer einigen Töchtern noch drei Söhne welche bei der preußischen Armee eintraten, und wovon die beiden ältesten als Major gestorben sind. Der jüngste Sohn, mit Namen Ludwig, ist aber bei Arnheim in Holland während des Krieges als Offizier vor dem Feinde gefallen. Von dieser letzten Linie stammen nun alle adeligen Lilienthal's ab. Die übrigen Gebrüder Lilienthal sind ohne alles Interesse.

Bei meinem Dortsein theiltest Du mir auch mit, daß Du gehört hättest, Deine beiden kleinen in Mölschow verstorbenen Schwestern, Mathilde und Louise, wären durch Streichhölzer vergiftet worden. Hierauf habe ich nun nach meiner Zuhausekunft mit Tante Mathilde mir den ganzen Hergang dieser Todesfälle vergegenwärtigt und theile Dir deßhalb noch Nachstehendes mit: Im Sommer 1856 beabsichtigten Deine Eltern, wie alljährlich, mit Euch Kindern während der Hundstagsferien nach Mölschow zu kommen. Einige Tage vor der Abreise erkrankte aber Eure kleine Schwester Carolina in Anklam, weßhalb Deine Eltern behindert wurden, mitzureisen. Großmutter Pohle reiste daher nach Anklam und holte Euch Kinder nach Mölschow hin ab. Die kleine Mathilde kam schon unwohl an und, wie Ihr nun einige Tage dort gewesen, erkrankte dieselbe noch mehr. Ich ließ daher sogleich den Dr. Körner aus Wolgast holen, welcher die

Krankheit für ein schleichendes Schleimfieber hielt. Dr. Körner wurde nun alle Tage geholt, der auch einige Male seinen Bruder, welcher auch Arzt in irgend einer kleinen Stadt Mitteldeutschlands war, mitbrachte. Dieser gab nun auch dasselbe Urtheil ab. Wie nun die kleine Caroline in Anclam gestorben und beerdigt war, kamen Deine Eltern auch nach Mölschow nachgereist. Die kleine Mathilde hat im Ganzen sechs Wochen krank gelegen, ehe sie verstarb.

Da wir nun Johanni 1857 Mölschow verlassen mußten und Deine Eltern uns mit den Kindern in den Hundstagen dort nicht mehr besuchen konnten, so beschlossen sie, uns während der Osterferien zu besuchen. Wie Ihr nun alle in Wolgast angekommen, gingen Deine Eltern mit Euch Kindern zum Hauptmann Flohr, wo Ihr von diesem Süßkuchen bekommen habt, der noch von Weihnachten herstammte.

Bei der Überfahrt von Wolgast nach der Insel war aber ein sehr stürmisches und kaltes Wetter, so daß sich leicht einer dabei hätte erkälten können. Wie Ihr nun alle dem Anschein nach gesund in Mölschow angekommen wart, erkrankte gleich in der ersten Nacht die kleine Louise am Durchfall und Erbrechen. Am Morgen wurde sogleich Dr. Körner geholt, der es für starke Erkältung hielt. Wir theilten nun unseren Verdacht gegen den Süßkuchen mit, indem wir anführten, daß sie sich vielleicht den Magen dadurch verdorben hätte; allein Körner hielt es noch für Erkältung. Durch Schwefelsticken kann es also nicht gekommen sein, viel eher kann die Schuld auf den Süßkuchen kommen. Da die kleine Louise nun gleich in der nächsten Nacht verstarb, so ist die Sache natürlich sehr verdächtig, und glauben wir deßhalb auch nicht, daß eine Erkältung mit einem Male so heftig auftreten kann, wo ein Kind binnen 48 Stunden daran stirbt. Ob ihr nun also der Süßkuchen geschadet hat oder ob eine starke Erkältung die Brechruhr hervorgerufen hat, ist unaufgeklärt geblieben.

Seit mehreren Tagen bin ich krank gewesen, indem ich mich auf der Berliner Reise so sehr erkältet hatte, daß ich vor Heiserkeit nicht sprechen konnte: jetzt zieht es jedoch schon wieder ab. Nun, mein lieber Otto, habt alle nochmals meinen besten Dank für alle Eure Güte und Aufopferung -und, indem ich Dich, Deine liebe Frau und Gustav bestens von uns allen grüße, verbleibe ich

Dein Dich liebender Onkel

W. Lilienthal